

Oliver Schnyders zutiefst menschliche Interpretation

Der Pianist setzt zum Ende von «10 Jahre Piano District Baden» mit Bachs Goldberg-Variationen ein Glanzlicht.

Elisabeth Feller

Weshalb geht man ins Konzert? Um Musik zu hören. Klar, aber da ist noch mehr. Man will hören, was ein bestimmter Musiker zu einem bestimmten Werk zu sagen hat. Und das nicht nur einmal, sondern mehrmals – am liebsten ein Leben lang. Darauf hofft, wer den Pianisten Oliver Schnyder in jüngerer Zeit mit Johann Sebastian Bachs Goldberg-Variationen erlebt hat; ob erstmals in der reformierten Kirche Wettingen oder – wie letztes Jahr – in der Klosterkirche Königsfelden. «Es habe einfach gespielt», sagte der Pianist nach der zweiten Aufführung. Ob er Bachs über eine Stunde dauerndes «strenges Konstrukt, aufgeladen mit Emotion» (Musikkritiker Thomas Rübenacker) je wieder so spielen könne? Wir sagen: Er kann.

Dass der Pianist ausgerechnet Bachs «Aria mit 30 Veränderungen» ans Ende von «Zehn Jahre Piano District» setzt, ist kein Zufall. Damit bereichert er eine erfolgreiche Jubiläumssai-

son mit denkwürdigen Konzerten noch einmal mit einem Höhepunkt. Zur Seite steht Oliver Schnyder der Parfumeur Vincent Micotti, der eigens drei Parfums kreiert hat, die als Duftstreifen im Programmheft oder als zuletzt in den Raum versprühter Duft das Ungeöhnliche des Abends unterstreichen sollen.

Jedes Detail ist gestochen präzise

Wie ein Parfum ist auch die Musik vergänglich. Man hört sie und weiss, dass man sie nicht festhalten kann. Aber die Erinnerung bleibt – wie etwa an die berührend gespielte Ausgangs-«Aria» der Variationen. Sie ist ein Anker im ebenso ruhigen wie stürmischen Meer der folgenden Fugen, Fantasien und Kanons. Bachs Musik ist ja derart komplex, dass man als Zuhörer leicht den Faden verlieren könnte.

Aber nicht bei Oliver Schnyder, denn er spielt die Goldberg-Variationen so, dass man sich dem Fluss der Variationen ohne

Wenn und Aber anheimegeben kann. Nie wirkt etwas überstürzt, selbst wenn die Tempi mitunter sehr schnell genommen werden; nie wird etwas überdeutlich herausgespielt oder (zu) virtuos ausgereizt. Jedes Detail ist gestochen präzise, steht aber nicht isoliert da, sondern ist eingebettet in eine Interpretation, der man im Nu erliegt.

Eine zutiefst menschliche Interpretation

Wie spannend werden doch die Dialoge zwischen Bass und Diskant gestaltet. Klangfarblich ist Schnyders Spiel derart variabel, dass man am liebsten sagen möchte: Verweile doch, du bist so schön. Man hängt – salopp ausgedrückt – glücklich am Tropf eines Elixiers, das die Aufnahmebereitschaft für ein in der Musikgeschichte singuläres Werk erhöht. Und man staunt, wie sehr ein Pianist ganz tief in Bachs Musik und dessen Welt eintaucht.

Noch einmal: Weshalb geht man ins Konzert? Weil Musiker

und Publikum gemeinsam eine Reise erleben wollen. Diese führt sie an verschiedene Stationen, somit wird ein Werk jedes Mal neu erfunden – wie jetzt im

Piano District. Dort ist erkennbar, welchen Weg Oliver Schnyder mit den Goldberg-Variationen bereits zurückgelegt hat. Als der Pianist am Ende die Aria er-

neut und diesmal noch meditativer und schlichter spielt, wird einem bewusst: heute hören wir eine zutiefst menschliche Interpretation.



Oliver Schnyder im Saal von Badens Piano District: Hier fühlt sich der international renommierte Pianist zu Hause. Bild: zvg